

hier übel angebrachte Sparsamkeit noch etwa Unglücksfälle eintreten können.

Abg. Huth: Wenn man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der fragliche Jagdzeugschuppen haufällig geworden ist, und die Verwaltung sich in dem Falle sieht, denselben zu restauriren, so halte ich es doch für zweckmäßiger, daß derselbe sogleich zu einer Caserne nebst Pferde stall und Fouragemagazin eingerichtet wird. Es ist nicht zu verkennen, daß der Abg. Riedel die wohlwollende Absicht hat, dem Staate Kosten zu ersparen; allein ich glaube, er erreicht seine Absicht nicht, indem er vorgeschlagen hat, man möchte die Truppen indeß in andern Städten garnisoniren. Nun ist aber von Seiten des Kriegsministeriums hinlänglich dargethan worden, daß die Verlegung des Militärs in andere Städte der Verwaltung weit mehr Kostenaufwand verursacht, und aus diesem Grunde werde ich mich für das Postulat erklären, indem ich hierdurch die Aussicht herbeigeführt sehe, daß dadurch nur Ersparnisse hervorgebracht werden. Ich werde also für das Postulat stimmen.

Abg. Rittner: Die Aeußerungen des Abg. Riedel scheinen mir doch der Art zu sein, daß ich sie nicht ganz mit Stillschweigen übergehen kann. Er schien die ganzen Verhandlungen, welche zwischen Regierung und Kammern in Bezug auf ein gestelltes Postulat stattfinden, als einen Handel darzustellen. Er bediente sich des Ausdruckes „abhandeln“, als ob die Deputation der Regierung etwas abgehandelt hätte. Mir scheint doch dieser Ausdruck nicht ganz der Stellung würdig, in der Regierung und Kammern zu einander stehen. Wenn er ferner aus dem Umstande, daß die Regierung erst 200,000, sodann 129,000 Thlr. gefordert hat und nun mit 56,000 Thlr. sich begnügt, einen Handel und ein Abhandeln folgern will, so muß ich dagegen erwähnen, daß es sich gegenwärtig nur um den Bau eines Gebäudes handelt, während ursprünglich mehrere Casernen gebaut werden sollten, und wenn in der Folgezeit, in Folge der Weigerung von Seiten der Kammern darauf einzugehen, die Regierung erklärt hat, sich auf ein einziges Gebäude beschränken zu wollen, so muß ich diesen Hergang der Sache als einen solchen bezeichnen, für welchen der Ausdruck „abhandeln“ nicht passend erscheint.

Abg. Unger: Ich werde ebenfalls wie früher gegen dieses Postulat stimmen. Ist der Jagdzeugschuppen haufällig, so reiße man ihn ab, ehe Unglück erfolgt, dann aber muß ich auf das Bestimmteste mich gegen jede Erweiterung irgend einer Caserne erklären, und zwar aus dem Grunde, weil ich glaube, die vorhandenen Casernen sind groß genug, um die Mannschaften in Friedenszeiten unterbringen zu können. Nun begreife ich wahrhaftig nicht, wie man mitten im Frieden auch noch an Erweiterung der Casernen denken kann. Ich hätte geglaubt, es würde die Zeit bald kommen, wo man auch die jetzt bestehenden Casernen nicht einmal mehr braucht. Da ich bin überzeugt,

die Zeit ist nicht mehr fern, und aus diesem Grunde werde ich auch gegen dieses Postulat stimmen, weil ich die Ueberzeugung habe, daß es in kurzer Zeit ein verlorne Capital sein würde.

Abg. Riedel: Nur ein einziges Wort gegen die Rede des Abg. Rittner. Ich habe allerdings das Wort „abhandeln“ gebraucht, weil es schon mehrmals in der Kammer vorgekommen ist. Wenn manchmal über einen zu fassenden Beschluß Differenzen stattfanden, hat man sich dahin vereinigt und gesagt: Wir wollen dieses als Handelsartikel gegen die erste Kammer betrachten und es beibehalten. Dieser Ausdruck ist vielfach vorgekommen, sowie auch in anderer Weise ist das Wort „abhandeln“ mehrmals gebraucht worden, und so habe ich mir es auch erlaubt; ich finde auch nichts Unschickliches darin und werde es auch mehr gebrauchen, wenn mir's beliebt.

Abg. v. Sejschwig: Ich freue mich, daß das Postulat von der Regierung auf 56,000 Thaler abgemindert worden ist. Ich freue mich darüber im Interesse der Steuerpflichtigen, denn ich selbst bin Familienvater und in beschränkten Verhältnissen. Ich kann auch das Postulat in der jetzt vorliegenden Maaße nicht übertrieben finden. Wenn im Berichte von einer durch die fragliche Casernirung zu bewirkenden Ersparniß von 4000 Thaler die Rede ist, so bedeutet dies doch wohl jährlich. Wenn 4000 Thaler jährlich erspart werden, so werden dadurch die Zinsen der fraglichen 56,000 Thaler reichlich gedeckt. Aus diesem Grunde kann ich kein Bedenken finden, für die postulirten 56,000 Thaler zu stimmen, um das haufällige Gebäude in der Jägerhofcaserne in brauchbaren Stand zu setzen. Jedenfalls ist die Stelle im Bericht doch so zu verstehen, daß die 4000 Thaler eine jährliche Ersparniß bilden, und darüber bitte ich um Auskunft.

Abg. D. Kunzsch: Da das Postulat für den Casernenbau bedeutend ermäßigt worden ist, so gestehe ich, daß ich nicht gern dagegen stimmen möchte. Indessen müßte ich, um dafür zu stimmen, den geehrten Referenten doch bitten, ein Bedenken, welches mir dagegen beiegt, zu heben. Die Gründe, welche für die Zweckmäßigkeit des Casernenbaues angeführt worden sind, scheinen mit der Ansicht eines großen Theils der Kammer nicht zu harmoniren, der Grund nämlich, daß man die in Frage stehende Caserne erweitern will, um die Garnisonen aus den kleinen Städten hinwegzunehmen. Dies ist doch wohl nicht auf die Garnisonen im Allgemeinen zu beziehen, sondern nur auf solche, welche in Folge des erhöhten Militairstandes ins Leben getreten sind. Insofern würde ich wünschen, daß das Bedenken aufgeklärt würde, ob man gemeint sei, die Garnisonen im Allgemeinen aus den kleinen Städten wegzunehmen. Was die 4000 Thaler betrifft, so würden die Interessen für das Capital zum Casernenbau abgerechnet werden müssen.

Regierungskommissar v. Witzleben: Es liegt nicht in der Absicht des Ministeriums, diejenigen Garnisonen, welche jetzt als bestehend bekannt sind, zu vermindern, sondern nur